

Wochenblatt

für

Wilsdruff, Tharandt, Rossen, Siebenlehn und die Umgegenden.

Amtsblatt

verlegt durch das königliche Gerichtsamt Wilsdruff und den Stadtrath daselbst.

Einjährlicher Pränumerationspreis 10 Ngr. — Insektionsgebühren für den Raum einer gespaltenen Corpusszeile 8 Pf. — Annahme von Inseraten bis Montag resp. Samstag Mittag. — Etwaige Beiträge, welche der Tendenz des Blattes entsprechen, werden mit großem Danke angenommen, nach Befinden honorirt.

70.

Freitag, den 23. October

1868.

Tagesgeschichte.

Ueber die in Dresden sich ereigneten Dienstmannerexcesse wird noch manches nachträglich berichtet. So theilt die „S. Z.“ u. A. mit, es inmitten dieser bedauerlichen Excesse auch an etwas rechtlichem nicht fehle, war heute an den Straßenecken ein Extrablatt des Kuriers mit einer von Dr. Löwenthal, Advokat Fränzel und Dr. ... unterzeichneten Ansprache an die Arbeiter angeschlagen, welche zur Ruhe ermahnt und die Versicherung ertheilt, für das der Betheiligten werde geschehen, was Rechtens sei, für dieses sei der „Kurier“ (unter der Masse der Gewerbefreiheit) entgegengetreten; weitere Schritte im Interesse der unbeschränkten und Genossenschaftsfreiheit würden geschehen; von Seiten der Behörde würde ihnen schon Recht werden. Jede Gewaltthat erschwere das, jeder Scandal sei nur der Reaction förderlich. Die Verwaltung der Handarbeiter-Genossenschaft richtet an die Dresdener folgenden Protest: „Die bedauerlichen Vorkommnisse der letzten Tage und das Gerücht, als ob wir die Stifter der ... seien, veranlassen uns, hierdurch öffentlich gegen diesen Vorwurf zu protestiren. Unsere 129 Mitglieder sind fast ausnahmslos ... und gediente Soldaten, und wohl wissen wir, daß der ... unserer Mitglieder, ohne ein Monopol zu beanspruchen und den autorisirten Institutionen irgendwie zu nahe treten zu wollen, nach Belieben kleiden zu dürfen, nur auf gesetzlichem Wege ... werden kann. Die Sympathieen der Bürgerschaft, deren wir zu erfreuen haben, wissen wir hoch zu achten, und es würde ... sein, wollten wir durch unnütze und das Wohl aller gefährdende Tumulte uns dieselben verschmerzen.“

Am Sonntag Nachmittag gegen 4 Uhr sah man aus den Fenstern des Krüger'schen Hauses in Nieder-Siebenlehn Rauch dringen, eilte hinein und fand darin eine brennende Kinderbettstelle, in welcher ein kleines Kind lag, das dem ... Erstickten und Verbrennen schnell entzogen ward. Ein anderes Kind hatte mit der Lampe eine Schere unter dem Bettchen ... und dasselbe dabei in Brand gesetzt. — Dies ist eine erneute nicht genug zu beherzigende Mahnung, Zündhölzchen so aufzubewahren, daß sie von sich selbst überlassenen Kindern nicht erlangt werden können. (M. Bl.)

Durch einen von Leipzig auf der Thüringer Bahn abgehenden Schnellzug in der Gegend von Dürrenberg ist ein zweispänniger Wagen, dessen Führer eingeschlafen war und daher nichts davon gewußt hatte, daß die Pferde bei einem Eisenbahnübergang nicht nur über die Schienen, sondern der Bahn entlang gelaufen waren, zerfahren worden. Die beiden Pferde haben dabei ihren Tod gefunden, der Wagenführer ist mit einigen schweren Verletzungen daheim gekommen.

In der Nacht zum 14. d. M. ist bei dem Tuchfabrikanten Stange in Reustadt b. St. ein sehr beträchtlicher Einbruchdiebstahl ... worden. Die Diebe haben sich den Eingang zum Verkaufszimmer dadurch zu verschaffen gewußt, daß sie den Fensterladen zerbrachen und eine Fensterscheibe eindrückten. Hierauf haben sie die Eingangs Thür, die durch eine schwere Eisenschloß geschlossen gewesen, ... und drei Fächer, mit den feinsten Tuchwaaren angefüllt, rein geplündert. Der Schaden wird auf 1000—1200 Thlr. berechnet. ... haben die Diebe eine Briestafche mit 40 Thlr. Papiergeld mitgenommen und sich auch der ziemlich ansehnlichen Reste eines Schweinebratens und des dazu gehörigen Krautsalats bemächtigt.

Aus der Provinz Preußen schreibt man: In welcher haarsträubenden Weise Grund und Boden in unserer Provinz entwerthet ist, geht aufs Neue eine Nachricht der „Land- und Forstwirtschaftlichen Zeitung der Provinz Preußen“, nach welcher das Gut Gr. Warben bei Justerburg in der Subhastation für 23,000 Thlr. verkauft während sein letzter Erwerbspreis 61,000 Thlr. betrug. Diese Preisverfallung scheint um so greller, wenn man erwägt, daß der Kreis Warben keineswegs ungünstige Verkehrsverhältnisse hat. Die ... so schlimmer Erscheinungen kann nur in dem allgemeinen Dar-

niederliegen des Verkehrs und in der durch die fortdauernde Kriegsfurcht herbeigeführten vollständigen Lähmung der Unternehmungslust gefunden werden.

Das französische Geld betreffend, wollen wir unsere Leser daran erinnern, daß vom 1. Nov. d. J. an, also schon in weniger als 2 Wochen, die französischen Ein- und Zwei-Francs-Stücke, welche eine ältere Jahreszahl als 1868 tragen, nichts mehr gelten; ebenso auch die halben Francs- und Vier-Sous-Stücke mit der Jahreszahl 1850 und 1851 verlieren alle Geltung mit dem 1. Januar 1869. Darum Sorge ein Jeder, daß er nicht in Schaden kommt, denn die besagten Münzstücke verlieren allen Geldwerth, sind also nur noch ihren Metallgehalt werth, der aber, besonders bei den Schweizer Geldstücken ziemlich gering ist.

In der Schweiz herrscht ein schöner Wettstreit, den Ueberschwebenen zu helfen, am schönsten ist aber, daß sogar die Zuchthäusler in Wallis 500 Franks von ihrer Hände Arbeit beigesteuert haben.

In Rom hat der Papst ein ganzes Nonnenkloster aufheben und die Nonnen sämmtlich in ihre Heimath entlassen müssen, weil sie das Gelübde der Keuschheit übertreten hatten.

Spanien wird in den nächsten Wochen ein interessantes Schauspiel geben, das ganze Volk wird abstimmen über Republik und Monarchie und weiter, wer Präsident oder König werden soll. Das Schauspiel wird um so interessanter sein, da die eine Hälfte der Wähler die andere wird bitten müssen, die Wahlzettel zu schreiben, denn selber schreiben kann sie nicht. Den Theoretikern macht das viel Bedenken, ob ein Volk reif zur Freiheit sei, das nicht schreiben kann. Kaiser Napoleon wird kein Bedenken haben; auch er hat ja über sich im Volke abstimmen lassen und hat keinen Anstoß daran genommen, daß von den 7 1/2 Mill. Wahlzetteln, die seinen Namen trugen; die Hälfte von den Geistlichen geschrieben wurde.

300 spanische Jesuiten haben den Weg nach Frankreich gefunden. — Nach einem Gerüchte ist auf Prim geschossen worden; der General wurde nur leicht gestreift und befahl, den Schützen laufen zu lassen.

Das Decret über die Freiheit des Unterrichts wird in ganz Spanien mit Jubel begrüßt, obwohl es den Gemeinden starke Lasten zumuthet.

Nach Depeschen, die der „France“ zugegangen sind, soll die revolutionäre Junta in Madrid beauftragt haben, die Königin und ihre früheren Minister in Anklagestand zu versetzen.

Die Engländer thun an den Spaniern, was sie können. Mit einem König können sie ihnen nicht aushelfen; denn die Spanier können nur einen katholischen Fürsten brauchen und die Engländer haben nur protestantische Prinzen und die schöne Einrichtung, daß diese um eines Thrones willen ihre Religion nicht wechseln dürfen. Dagegen geben sie einen Credit in einer Anleihe von 700 Mill. Reales. Die spanische Revolution kostet nämlich viel Geld; denn 1) sind alle Offiziere und Unteroffiziere der siegreichen Armee bis zum Oberstleutnant um einen Grad befördert worden und 2) giebt es eine Arbeiterarmee in den großen Städten, die wie die Berliner Heiberger anno 1848 vom Staat beschäftigt sein will und in Madrid à Tag und Kopf 5 Egr. kostet. Die Zölle etc. gehen auch schlecht ein, in manchen Provinzen hat das Volk die Zölle sogar auf eigene Faust aufgehoben und heruntergesetzt, was den Engländern zu gute kommt, die in Massen Waaren zollfrei ins Land werfen.

Ein Brief des „Temps“ aus Barcellona berichtet folgende Thatsache, die deshalb von Interesse sei, weil sie zeige, von welchen Prinzipien die neue spanische Regierung sich leiten läßt: „Deutsche Israeiliten haben eine Petition an die Madrider Regierung gerichtet, um die Autorisation zu erlangen, sich in Spanien niederzulassen. Sie haben den Bescheid erhalten, daß es dazu durchaus keiner Erlaubniß bedürfe, da die spanische Constitution die Freiheit der Culte proclamirt habe und sich zu keinem einzigen bekenne.“ Der Constitutionel, der für die spanische Regierung nicht sehr eingenommen ist, bringt von einem Jesuitenfreunde folgende Klage: „Die Maßregeln gegen